

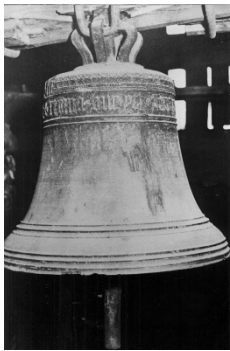
ca. 1170/80: Sakristei, Apsis und Chorquadrat, der Turm und vermutlich auch die südliche Außenmauer des Langhauses wurden in dieser Zeit errichtet. Das restliche Langhaus wurde etwas später erbaut und dürfte um oder kurz nach



1230 vollendet gewesen sein. Unter den vielen Kunstschätzen in St. Urbanus sind die Gewölbemalerei des 13. Jh. erwähnenswert sowie das Altarretabel aus dem 17. Jh., das spätgotische Sakramentshaus, ein Taufstein aus dem 13. Jh. und die Kanzel aus



der Zeit um 1600. Darüber hinaus ist die weitgehend im Originalzustand erhaltene romantische Orgel besonders erwähnenswert. Sie wurde von der zur damaligen Zeit bedeutendsten Orgelwerkstatt Deutschlands, der Firma E. F. Walcker in Ludwigsburg, erbaut. Im Jahr 1898 fertiggestellt, verbirgt sie sich - unsichtbar für den Besucher - hinter dem denkmalgeschützten barocken Orgelprospekt von 1702 im Turm der Kirche.



Die große von einst drei Glocken wurde 1642 von dem Lothringer Johannes Paris gegossen. Sie fiel dem 1. Weltkrieg zum Opfer. Erhalten blieb eine 1492 von Hermann Vogel in Soest gegossene Glocke sowie eine weitere von seinem Nachfolger Joachim Trost aus dem Jahre 1557.

Leitung:

Dr. Ellen Schwinzer, ehemalige Leiterin des Gustav-Lübcke-Museums Hamm, Dr. Claus Peter, Glockensachverständiger der Ev. Kirche von Westfalen, Kreiskantor Heiko Ittig

Ablauf

09:30 Uhr	Abfahrt Haltestelle „Hans-Böckler-Platz“
09:40 Uhr	Abfahrt an der Haltestelle „St. Georgs Platz“ (Lippestraße)
10:30 – 13:00 Uhr	St. Laurentius Erwitte
13:00 – 14:15 Uhr	Mittagspause in Erwitte
14:45 – 16:00 Uhr	St. Pantaleon Lohne
16:15 – 17:15 Uhr	St. Urbanus Weslarn
17:15 Uhr	Rückfahrt von Weslarn
18:00 Uhr	Rückkunft in Hamm

Kosten:

Die Teilnahme an der Tagesfahrt ist kostenlos, um eine Spende wird gebeten.

Anmeldungen bis zum 13.06.2020

Kreiskantor Heiko Ittig

Borbergstraße 29 · 59065 Hamm,

☎ 0 23 81 / 9 73 53 31 · 📠 0 23 81 / 6 60 82 92

🌐 www.kirchenmusik-hamm.de

✉ info@kirchenmusik-hamm.de

Bildquellen: Dr. Claus Peter, Hamm; Ev. Kirchengemeinden Bad Sassendorf-Lohne, Weslarn und Pastoralverbund Erwitte; Wikipedia

Literatur: Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Nordhein-Westfalen II / Westfalen, München 2016

Kirchen-, Glocken- und Orgelpfad

Tagesfahrt zu historischen Kirchen in der Soester Börde



Samstag, 20. Juni 2020
9:30 - 18 Uhr

St. Laurentius in Erwitte

zählt zu den frühen Pfarrkirchen. Ihre Gründung vermutet man in der Missionsphase des 8. Jahrhunderts. Die erste Kirche war wohl eine Stiftung von Kaiser Heinrich II., was ein Stifterrelief in der Marienkapelle nahelegt.



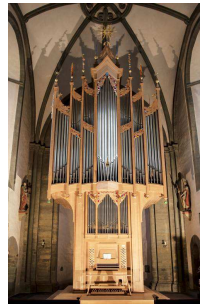
Kernbau ist ein um 1050 errichteter flach gedeckter Saal. Die 1160–1170 gebaute Kirche, Querhaus und Choranlage, ist eine kreuzförmige Pfeilerbasilika im gebundenen System. Die Kirche besitzt einen mächtigen Turm, um 1230, sie wurde einst als *fürnehmste Kirche* im Herzogtum Westfalen bezeichnet.



Quer- und Langhaus bestehen aus schlichten Bruchsteinwänden. Die Chorapsis ist mit einem Rundbogenfries versehen. Das Mittelschiff ist fast quadratisch, der ebenfalls quadratische Chor schließt in einer halbrunden Apsis. Die Seitenschiffe wurden im 19. Jahrhundert erneuert.

Immer wieder wurde die Kirche bei Bränden zerstört, so im Dreißigjährigen Krieg, während der Soester Fehde und bei den großen Bränden 1710 und 1971. Die Kirche besitzt eine wertvolle historische Ausstattung, u.a. ein Ölgemälde von Anton Joseph Stratmann von 1763, ein Kruzifix aus dem 13. Jh., eine Pietá von Heinrich Gröninger von 1630 sowie mehrere barocke Apostel- und Heiligenfiguren.

Zur älteren Glockengeschichte der Kirche ist nur wenig bekannt, da die meisten älteren Glocken schon im 19. Jahrhundert umgegossen wurden. Die letzte erhaltene alte Glocke aus dem Jahre



1655 wurde beim Brand des Turms im Jahre 1971 zerstört. Ab 1972 wurde das Geläut wieder aufgebaut. Als letztes entstand 2018 ein fast 8 Tonnen schwere g^o-Glocke. Die Orgel wurde 2017 von Aubertin erbaut.

Mit dem Bau des Langhauses der Kirche

St. Pantaleon in Lohne wurde um 1230 begonnen. Es wirkt etwas unregelmäßig, da es sich nach Osten verbreitert; die Seitenschiffe wurden entsprechend angebaut. Der leicht in das Schiff eingezogene Turm sowie der Chor stammen vom Vorgängerbau aus dem 12. Jh.. Nach einem Brand im Jahr 1624 erhielt der Helm



sein heutiges Aussehen. Der Turm hat vier Geschosse, deren Wände durch Mauerblenden und Fenster gegliedert sind. Das Glockengeschoss wurde mit zwei Schallarkaden ausgestattet, in deren Mitte eine romanische Mittelsäule steht. Die Wände des Langhauses sind durch Rundbogenfenster gegliedert. Das Gebäude ist durch Portale, jeweils in der Süd- und Nordwand erschlossen. Das Hauptportal in der Nordwand ist mehrfach gestuft und spitzbogig überwölbt. Die vier Ecksäulen sind eingestellt. Das Nordportal springt, anders als das Südportal, aus der Wand vor. Die große Nische in der Westwand, mit einem vergitterten Fenster, ist das sogenannte *Hungerloch*. Nur von hier aus war es Büßern und Aussätzigen erlaubt, am Gottesdienst teilzunehmen. Die Sakristei wurde um 1700

an die Nordwand angebaut. In der Ostwand ist ein Wurzel-Jesse-Fenster (Kopie), seine original erhaltenen Prophetenscheiben, 13. Jh., sind heute im Landesmuseum in Münster. In der Chornordwand sind Reste eines Wandgemäldes, 13. Jh., zu sehen. Aus dem Barock stammen das alte Altarbild, die Apostelfiguren und die Kanzel. Der Kruzifixus von F. Viegener ist von 1928.

Die Orgel auf der Empore wurde 1906 von der Orgelbaufirma Walcker mit einer pneumatischen Register- und Spieltraktur aufgebaut. 1950 wurde das Instrument durch die Erbauerfirma umdisponiert; 1978 wurde es mit elektrischen Trakturen und einem neuen Spieltisch ausgestattet. Im Jahre 2000 wurde die Orgel durch den Orgelbauer Stockmann (Werl) restauriert und teilweise auf den



Ursprungszustand zurückgeführt. Die Orgel hat 18 klingende Register auf zwei Manualen und Pedal. Die Trakturen sind elektro-pneumatisch. Von den vier alten Glocken der Kirche sind noch zwei erhalten. Die älteste, ursprünglich in einer Fensteröffnung des Ostgiebels hängend wurde 1503 von Hermann Vogel gegossen und diente vor der Reformation dem Glockenzeichen zur Elevation. Die große Glocke aus dem Jahre 1643 stammt wahrscheinlich von dem lothringischen Glockengießer Johannes Paris, der im Jahr zuvor die große Glocke im benachbarten Weslarn goss.

Die **St. Urbanuskirche in Weslarn** ist die zweitälteste Hallenkirche der Soester Börde und stammt in ihren ältesten Teilen aus der Zeit von